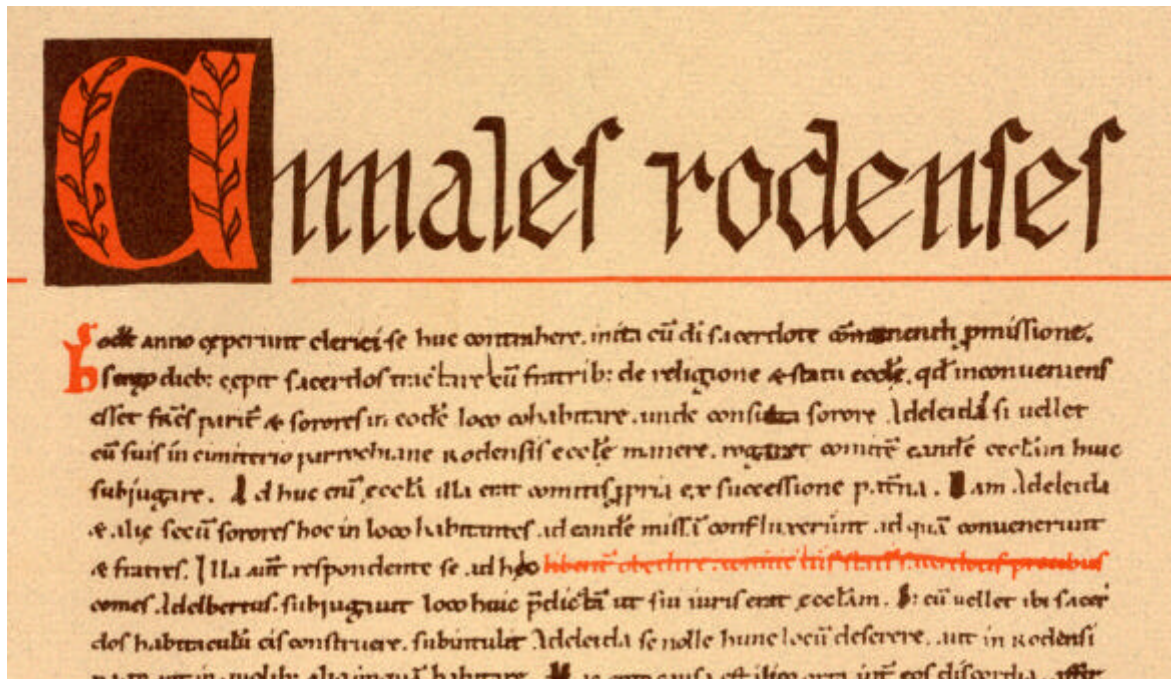


Siersdorf 1153 erstmals urkundlich erwähnt

von Hans Kunnes, Baesweiler

Die „annales rodenses“ sind Jahresberichte, die von den Mönchen in der Abtei Klosterrath (heute Rolduc) ab 1104 aufgeschrieben wurden. Die Urkunden sind eine wichtige Quelle der Geschichtsforschung, weil aus dieser Zeit nur wenig Urkunden existieren.



So wird Siersdorf im Jahre 1153 **erstmal**s in einem Bericht der Abtei erwähnt:

„Reinsundis, eine adlige Matrone, die Gattin aber des Sigbodo von Hoinge (Hoengen), übertrug der Kirche (Kloster) den Zehnten von dreiundvierzig Morgen von einem Land, das aus Buschland in Acker umgepflügt worden war, freilich mit der Bestimmung, daß, wenn etwa dieses Buschland, mit dem dieses Land bewachsen ist, ebenfalls in Äcker umgepflügt und bebaut sei, die Kirche den Zehnten von diesem Land in gleicher Weise erhalte. Dieses Land und das Buschland liegen in dem Gebiet der Kirche, die Setterich heißt, so freilich, daß ein Teil zwischen Setterich und Pophendorp (Puffendorf) liegt und der andere zwischen Setterich und **Sigentorp**. Sie selbst aber schenkte auch zwölf Denare als Einnahmen aus einem Gebiet bei Setterich. Reinsundis starb am 2. Mai. Sie ist hier begraben. In demselben Jahr zog König Fridericus nach Rom, um sich zum Kaiser krönen zu lassen“.

Siersdorf ist sicherlich sehr viel älter. Die Kirche und der dazugehörige Hof waren im Besitz der Grafen von Jülich und sind durch Schenkung in den Besitz des Deutschen Ordens gekommen. Schenkung im Jahre 1219 durch Wilhelm III. (Urkunden im DOZA = Deutsch-Ordens-Zentral-Archiv in Wien und im HStA = Hauptstaatsarchiv in Düsseldorf). Der fränkische Viereckhof in Siersdorf und die Kirche sind vermutlich in der Zeit Karls des Großen (742 bis 814) entstanden. Leider sind darüber keine entsprechenden Urkunden vorhanden.

Bei dem genannten Fridericus handelt es sich um den im Jahre 1155 in Rom gekrönten Kaiser Friedrich I., der wegen seines roten Bartes von den Italienern auch „Barbarossa“ genannt wurde. Der Kaiser erkrankte im Jahre 1190 bei seiner Teilnahme am 3. Kreuzzug im Fluß Saleph in Kleinasien. Einer Sage nach schläft er im Kyffhäuser.

Die Abteikirche von Rolduc wurde von Matthias Goebbels ausgemalt und gilt als sein Meisterwerk. Er wurde am 19. März 1836 in Baesweiler geboren und er starb am 6. September 1911 in Aachen. Seine Grabstätte befindet sich auf dem Baesweiler Friedhof. Goebbels war 32 Jahre lang Kaplan an Sankt Maria im Kapitol in Köln. Er befaßte sich nur mit dem Ausmalen von Kirchen. In Würdigung

seiner Verdienste wurde er im Jahre 1892 mit dem Titel „Canonikus“ am Hohen Dom zu Aachen ausgezeichnet. Obwohl ihm eine Grabstätte in Aachen zustand, wollte er lieber in in seinem Geburtsort begraben werden.

Weil sein Vater aus Siersdorf stammte, war es ihm eine Ehre, dort die Flügel am Flandrischen Altar mit Bildern vom Leben Jesu auszumalen. Er hat sich selber und seine drei Schwestern auf den Bildern gemalt.